

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Beile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N. 110.

Montag, den 19. September 1898.

15. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

### Sand-Verkauf.

Am Mittwoch, den 21. Sept. d. J.  
vormittags 11 Uhr

wird auf dem Rathause dahier, der angefallene Sand im Panoramaweg und Blöcherweg, geschätzt zu 41 Rdm., sowie 1 Partie alter Brückenflöcklinge bei der Bontenhofer Brücke im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Ferner wird in Aktord vergeben:

### die Beifuhr und Sezen

von 33 Rm. buchen und 251 Rm. tannen Scheiter u. Prügeln, aus Linie Abt. 11 Fichtenbusch, zu der städtischen Holzremise und dem Volksschulplatz.

Stadtpflege.

Calmbach.

Nächste Woche treffen

### prima italiener Trauben sowie Mostobst

zum Verkauf ein.

Die Abgabe findet in der Kunstmühle dorten statt; auch kann

### Wein oder Most

franko ins Haus geliefert werden.

Leopold Luz.

Ein fleißiges, kräftiges

### Mädchen

wird sofort für Jahresstelle gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Ein tüchtiges

### Mädchen

wird in ein besseres Haus nach Calmbach gesucht. Eintritt: 1. Oktober.

Wer? sagt die Redaktion.

### Loden

zu Herren- u. Knaben-Kleider  
in großer Auswahl

empfehlen sehr billig

Fr. Schulmeister.

### Neues Sauerkraut

empfehlen

Ghr. Baff.

## Liederkranz Wildbad.

Mittwoch, den 21. September 1898  
abends 8 Uhr

### General-Versammlung im Gesangslokal.



Besprechung wegen eines Ausflugs.

NB. Hierzu werden ganz besonders auch die verehrl. passiven Mitglieder  
eingeladen.

Der Vorstand.

## Bitte gefl. Beachtung!

Wegen Abreise muß ich die auf Montag, den 19. ds. anberaumte Fahrnis-Versteigerung auf

Montag, den 26. September 1898

nachmittags 1 1/2 Uhr

verschieben.

Freiherr v. Süßkind.

## Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während der langen Krankheit und nach dem Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

### Frieh Rothfuß, Glasermeister

sowie für die vielen Blumenspenden und die ehrende Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, insbesondere aber dem Krieger- und Militär-Verein, wie auch der Feuerwehrkapelle spricht im Namen der trauernden Hinterbliebenen ihren innigsten Dank aus

die trauernde Gattin:

Christine Rothfuss

mit ihren 5 Kindern.

## Wohnungs-Mietsverträge

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von

Beruh. Hofmann,



Direkter Import von  
Houtens Cacao Weesp.  
und Suchard-Chocolade  
Neuchâtel.

# Chr. Brachhold

81 B König-Karl-Strasse 81 B

empfiehlt



zur Saison:



Direkter Import engl.  
Bisquits v. Huntley u.  
Palmer's London,  
u. Oel-Sardinen  
Marke Peller Frères  
le Mans.

**Cafés** roh von M. 1.30—2.—, selbstgebrannte Cafés, in feinsten Mischung zu M. 1.80 u. 2 Mark per Pfund.

**Chocolade u. Cacao:** Marken Waldbaur, Suchard u. van Houten.

**Cafésurrogate:** Frank Cichorien, Carlsbader Cafégewürz u. Webers Feigencafé.

**Zucker:** Würfel- u. gemahl. Raffinade. **Schwarze Thees** neuester Ernte.

**Engl. Artikel von Grosse u. Blackwell London:**

span. Oliven, Saucen, Marmeladen, Senf, Cayenn-Pfeffer,  
Sardellenbutter, engl. Tafelsalz.

**Conservierte Früchte:** Mélange, Reineclauden, Birnen etc.

**Conserven:** Gemüse als Bohnen, Erbsen, Champignons. Mixed-Pickles,  
Tomaten, Perlzwiebeln, Ochsenzungen, Hummern, Trüffeln, Oelsardinen,  
holl. Sardellen, Liebigs-Fleischextract.

**Käse:** echt. Emmenthaler, Edamer, Kräuter, Limburger, Parmesan  
und Rahm.

**la Tafelöle & Essige:** Vorlauf Mohnöl, Livor. Olivenöl, Weinessig,  
franz. Estragonessig und feine Tafelsenfe in Gläser.

**Diverse Suppenartikel u. Knorr's Suppeneinlagen.**

**Südfrüchte:** franz. Prünellen, Bordeaux-Pflaumen, Kranzfeigen, Cit-  
ronen u. Datteln.

Reelle Preise.

bei Ia Qualitäten  
in säm. Waren.



Direkt importierte  
7jährige, reine  
Ungarweine.



**Reine Flaschen-Weine:** Badische, Bordeaux, Griechische, Italienische,  
Mosel, Rhein, Spanische u. Ungarische. — Portwein u. Koch-Madeira.

**Champagner:** von folgenden Firmen:

Kessler u. Co. Nachfolger Esslingen, Patent  
Reihlen Stuttgart, Oppmann Würzburg, M. Müller  
Eltville, Heidsick u. Co. Reims, Moët u. Chandon  
u. Henry Eckel u. Co. Epernay. Dry Champagner.



Import auslând.  
Käse in hoch-  
feinster Qualität.

## Spirituosen u. Liqueure:

Batavia Arac, Jamaica Rum, Cognac deutsch und echt  
französisch, Marken: Boutillier G. Briand u. Co., Dubois  
Lizzée u. Co. u. Hennessy in Cognac, von letzterer Firma  
Originalflaschen- u. Fass-Ware. Whiskys, holl. Liqueure  
von Fockink, Absinthe u. Genever.

Schwarzwälder Heidelbeergeist u. Kirschwasser in  
circa  $\frac{3}{4}$  u.  $\frac{5}{8}$  Liter Fl.

Berliner-Getreidekümmel von Gilka.

Brenn-Spiritus, Nachtlichtöl, Nachtlichter: Nürnberger u. Dortmunder, Fabrikat Overbeck, Ia Münzing-Kerzen.  
Wachszündhölzer. Toilette-, Fenster- u. Wagen-Schwämme. Alter Heidelbeer-Wein.



## Reichhaltiges Cigarren-Lager

nur gute, preiswürdige Fabrikate  
aus den hervorragendsten Mann-  
heimer-, Bremer- und Hamburger-  
Häusern stammend.

echte

**Havanna Importen,**  
americanische-, türk.- russ.- u. egpt.  
**Cigarreten u. Tabake.**

## Kaiserin Elisabeth †.

Wien, 14. Sept. Die Meldungen, daß  
Erzherzogin Marie Valerie das Vainzer Schloß  
und Prinzessin Gisela Schloß Achilleion auf  
Corfu geerbt haben, ebenso die Angaben über  
das Barvermögen der Kaiserin werden von  
zuständiger Seite als falsch erklärt. — Nach  
der „N. Fr. Pr.“ habe Luccheni auf die Frage  
des Richters, ob er König Humbert oder  
Crispi geidtet hätte, geantwortet: „Den König  
mit Vergnügen, aber Crispi nicht. Crispi  
sei ein Dieb, er habe 500 000 Lire gestoh-  
len, ich hätte noch mehr geraubt in seinem  
Falle. Vor einem Dieb muß man den Hut  
ziehen, einen Dieb morde ich nicht.“

Wien, 14. Sept. Kaiser Franz Josef  
erhielt Beileidstelegramme seitens der Son-  
peräne, des Papstes, der Staatsoberhäupter

nahezu der ganzen Welt, darunter auch Tele-  
gramme aus Japan, Sanstbar, Peru Chile  
und Uruguay. Kaiser Wilhelm telegraphierte:

Vom Mandver eben zurückkehrend erfahre  
Ich die entsetzliche Nachricht von der ruch-  
losesten aller Thaten. Tief erschüttert und  
noch fassungelos kann Ich kaum Worte fin-  
den, um Dir zu sagen, wie Ich für Dich  
fühle und trauernd den schweren Verlust mit  
empfinde. Es ist eine Prüfung des Herrn,  
die wir Menschen nicht begreifen können und  
die nur durch ihre fürchterliche Schwere auf  
uns lastet. Aber das ist der einzige Trost  
für uns arme Menschen, daß es von Oben  
also bestimmt ist.

Marmorpalais, den 10. Sept. 1898.

Wilhelm.

— Der König von Württemberg sandte  
folgende Beileidskundgebung:

Tieferschüttert von dem gräßlichen Un-  
glück möchten die Königin und ich unseres  
wärmsten und innigsten Beileides Ausdruck  
geben. Gott stehe Dir mit seinem Troste bei.  
Ludwigsburg 10. September 1898.

Wilhelm.

Wien, 15. Sept. Mehrere Blätter  
melden übereinstimmend aus authentischer  
Quelle, der Kaiser habe verfügt, daß alle  
Feiern und Festlichkeiten anlässlich des Jubiläums,  
bei denen die persönliche Teilnahme  
des Kaisers erforderlich sei, unterbleiben.  
Das „Fremdenblatt“ meldet, daß im Ober-  
hofmeisteramt alle zum Jubelfeste getroffenen  
Vorarbeiten eingestellt worden seien. Dem  
„Vaterland“ zufolge wird nur am 29. Nov.



im Stefandom ein Hochamt abgehalten werden. Die „Neue Fr. Presse“ erfährt, der Kaiser habe die Absicht kundgegeben, in den nächsten Monaten in stiver Abgeschlossenheit seinen einzigen Trost in der Beschäftigung mit Staatsangelegenheiten zu suchen. Demgemäß fallen auch die auf den kommenden Herbst in Steiermark anberaumten Hofwildjagden aus.

Zürich, 15. Sept. Der Zug mit der Leiche der Kaiserin traf gestern abend um 11 1/2 Uhr in Buchs ein. Auf dem Bahnhof hatte sich der Fürst Rohan, sowie der König und die Königin von Rumänien eingefunden, welche letztere von Ragatz gekommen waren und zwei große Kränze am Sarge niederelegten. Am Mitternacht fuhr der Zug weiter und gelangte kurz darauf in Feldkirch auf österreichischen Boden. Während der Fahrt läuteten alle Glocken ununterbrochen im Fürstentum Vöstenstein.

Wien, 16. Sept. Der Hofseparatzug mit der Leiche der Kaiserin traf um 10 Uhr im Westbahnhof ein, von dem Obersthofmeister, den Hofchargen, dem Offizierkorps, der Geistlichkeit und der Ehrenkompagnie empfangen. Die Leiche wurde nach der Hofburgkapelle überführt, wo der Kaiser und die nächsten Leidtragenden der ersten Einsegnung beiwohnten. Sodann wurde der Sarg Schlüssel dem ersten Obersthofmeister übergeben und die Kapelle geschlossen. Ein vieltausendköpfiges Publikum hatte auf dem ganzen Wege entblößten Hauptes den Leichenzug in stummer Trauer passieren lassen. — Der Kaiser kehrte um 11 1/4 Uhr nachts mit den Familienmitgliedern nach Schönbrunn zurück. Infolge des ungeheuren Andrangs des Publikums in den Straßen wurden 4 Personen ohnmächtig, 2 stürzten von den Leitern.

— (Die Juwelen der Kaiserin Elisabeth.) Kaiserin Elisabeth von Oesterreich besaß, wie das „W. Fremdbl.“ mitteilt, einen Juwelen-schatz, der einen immensen Wert repräsentierte; darunter ist nicht der wertvolle habsburg'sche Familienschmuck zu verstehen, welcher als Fideikommiss Besitz von einer Kaiserin auf die andere übergeht, sondern jene Schätze, welche veräußerliches und vererbliches Eigentum der Kaiserin waren. Dieser Privatschmuck, welcher hauptsächlich aus Geschenken des Kaisers und fremder Fürstlichkeiten besteht, wurde vor beiläufig 26 Jahren durch einen Kammerjuwelier inventiert und geschätzt; Das Inventar, welches auf sechs Pergamentblättern geschrieben wurde, erforderte ein Arbeit von sechs Tagen. Die Juwelen wurden auf einen Realwert von 2 1/2 Millionen Gulden geschätzt; der Wert derselben, wenn man die Fassung, die Fagon, und den Schliff in Anschlag bringt, dürfte wohl die Summe von 4 bis 5 Millionen erreichen. Besonders schön ist eine Perlen-schnur aus drei Reihen kostbarer Perlen, welche die Kaiserin nach der Geburt des Kronprinzen Rudolf vom Kaiser zum Geschenk erhielt und die auf 75,000 fl. geschätzt wurde. Heute repräsentieren diese Perlen wohl einen Wert von 300,000 fl.

#### N u n d s c h a u.

Stuttgart, 14. Sept. Nach dem „Schw. M.“ wird der Empfang der Deputationen und einzelnen Personen, welche der Prinzessin Pauline von Württemberg anlässlich ihrer bevorstehenden Vermählung mit dem Erb-

prinzen Friedrich zu Lieb Geschenke zu überreichen beabsichtigen, am Donnerstag, den 29. Sept. d. J., nachmittags 2 Uhr 30 Min., im Residenzschloß zu Stuttgart stattfinden.

Stuttgart, 14. Sept. Die seitens des Ministeriums des Innern getroffene Entscheidung über die Gesuche um Zulassung zum staatlichen Verwaltungskurs hat etwa 60 Kandidaten zurückgewiesen. Die diesjährige Prüfung ist die letzte nach dem alten Recht. Von den nach dem neuen Recht Geprüften nimmt man an, daß dieselben vorzugsweise zu den mit Einführung des bürgerlichen Gesetzbuchs verbundenen Geschäften verwendet werden.

Heilbronn, 14. Sept. Eine auf gestern abend in den kleinen Harmoniesaal einberufene Versammlung, welche von etwa 60 Herren aus allen Kreisen der Bürgerschaft besucht war, hat einstimmig beschlossen, dem Fürsten Bismarck in hiesiger Stadt ein würdiges Denkmal zu setzen. Ein weiterer und engerer Ausschuss wurden mit der Aufgabe betraut, die zur Ausführung dieses Beschlusses erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Uhlingen, 13. Sept. Gestern nachmittags um 3 1/2 Uhr ereignete sich auf dem hies. Bahnhof ein schwerer Unglücksfall. Der auf dem hintersten Wagen des einfahrenden Personenzugs stehende Bremser lehnte sich vor, um etwas nachzusehen. Hierbei wurde er von einem Radelaber erfasst und vom Wagen geschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch und wurde in das hiesige Krankenhaus verbracht. Sein Zustand ist lebensgefährlich.

Niederstetten, 15. Sept. Um 1/2 12 Uhr ist heute Fürst Albert zu Hohenlohe Jagstberg auf seinem Schlosse Hattenbergstetten im Alter von fast 56 Jahren dem schweren Leiden, das ihn vor einiger Zeit befallen, erlegen. Schon in den letzten Tagen mußte man auf das Schlimmste gefaßt sein; der Erkrankte konnte seit mehreren Tagen keine Nahrung mehr zu sich nehmen und hat sich noch von seiner ganzen Dienerschaft verabschiedet. Da der Fürst unvermählt gestorben ist, geht die Standesherrschaft an den am 20. Aug. 1863 geborenen, ebenfalls katholischen Nefen, den Fürsten Johannes v. Hohenlohe-Varthenstein über.

Ubingen, 15. Sept. Am 7. ds. wurde der 26jährige Mälzer Kenner von dem 19jähr. Sohn der Sonnenwirtin Stickle mit einem Prügel niedergeschlagen. Kenner ist seinen Verletzungen erlegen. Das Gericht wird heute mit dem beamteten Arzt die Obduktion der Leiche vornehmen. Der Prügel, welcher zum Mordwerkzeuge wurde, wiegt 11 Pfund.

Köln, 14. Sept. (Gegen den Anarchismus.) Die Kölnische Volkszeitung meldet aus Berlin: Es werde ein internationaler Kongress zur Beratung gemeinsamer Maßregeln gegen die anarchische Gefahr von deutscher Seite angeregt werden. Das Blatt sagt, die vorbereitenden Schritte sind in diesem Augenblick vielleicht schon gethan. Es ist kein Zweifel, daß die Einladung angenommen wird. Die Konferenz dürfte möglicherweise schon früher zusammentreten, als die Abrüstungskonferenz. Wie es heißt, wird von deutscher Seite das größte Gewicht darauf gelegt, mit dem bisherigen unzureichenden Ueberwachungssystem zu brechen und ein Isolierungssystem einzuführen, dergestalt, daß jeder Staat die Verpflichtung übernimmt, die als Anarchisten bekannten Personen in seinem Bereich zu internieren und auf diese

Weise unschädlich zu machen. Ein solcher Vorschlag wird in erster Linie von Deutschland gemacht werden.

— Vergebliche Wiederbelebungsversuche an — einem Lebendigen. Daß man bei lebendigem Leibe standesamtlich tot und begraben sein kann, erzählt uns folgendem Vorkommnis, das der „N. B. L. Z.“ aus Speyer berichtet wird: Vor einigen Tagen erhielt die Frau des hiesigen Cigarrenarbeiters Michael Hund nachstehendes Telegramm aus Ivesheim, einem Dorfe bei Mannheim: „Gestern wurde im Neckar ein Mann gelandet, der Ihr Mann sein soll. Morgen früh kommen. Bürgermeister.“ Ueber diese Meldung war die Frau ganz starr, um so mehr, als sich an diesem Tage noch in aller Frühe ihr Gatte wie gewöhnlich in ein hies. Tabakgeschäft zur Arbeit begeben hatte. Trotzdem eilte sie in die Fabrik, wo sie ihren Mann gesund und frohen Mutes antraf. Nichtsdestoweniger hielt sich die einfache Frau — gehorsam dem Befehle der Behörden — für verpflichtet, um so mehr, da Ivesheim leicht zu erreichen ist, nach dort zu fahren, um die Todesnachricht zu berichtigen. Damit kam sie aber schlecht an. Sie wurde nichts weniger als liebenswürdig empfangen. „Sie möge gefälligst nicht leugnen. Ihr Mann sei thatsächlich tot. Die Leiche sei durch verschiedene Leute aus dem benachbarten Neckarhausen agnoscirt, wo ihr Mann thatsächlich herstammt. Die Leiche sei auch soeben begraben worden, die ganze Verwandtschaft sei gefolgt, und es sei auch standesamtlich beglaubigt, daß die beigesetzte Leiche die des Cigarrenmachers Michael Hund aus Speyer sei.“ Die Frau war so konsternirt, daß sie kaum zu reden vermochte, sie kehrte hierher zurück und nun hat sich ihr Mann in eigener Person, ausgerüstet mit allen möglichen Papieren, nach Ivesheim begeben, um sich selbst zu dementieren.

Stockholm, 13. Septbr. (Spuren von André?) Herr Evelyn B. Baldwin, der sich an der Wellmann'schen Eismeer-Expedition betheiligt, hat an Herrn Kapitän André, den Bruder des noch immer vermißten Ingenieurs, einen Brief gerichtet, in dem er mitteilt, daß die Expedition in der Nähe des Kap Tegethoff (Franz-Josephs-Band) Spuren von Menschen angetroffen habe; er ist der Meinung, daß diese Spuren nur von André und seinen Gefährten, Fränkel und Strindberg herrühren können. Diese Spuren, so meint er, können unmöglich von der österreichisch-ungarischen Expedition herrühren, welche vor ungefähr einem Vierteljahrhundert diese Gegenden besuchte und seitdem hätten nur zwei Schiffe Kap Tegethoff angelassen, nämlich „Hella“ und das Schiff der Wellmann'schen Expedition, „Fridtjof“. Von der „Hella“ aus sei aber niemand ans Land gegangen. Herr Baldwin teilt gleichzeitig mit, daß im Proviandepot am Kap Flora Lebensmittel in Hülle und Fülle vorhanden sind: sie werden für mehrere Jahre ausreichen. Die Expedition hat sich aber veranlaßt gesehen, auch am Kap Tegethoff ein Proviandepot zu errichten. — Kapitän André selbst hält es für sehr wahrscheinlich, daß die von Herrn Baldwin entdeckten Spuren von der Expedition seines Bruders herrühren.

Unserer heutigen Nummer liegt eine Beilage von Sigmund Höchstetter aus Pforzheim bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Die Redaktion.



# Stationen der Seligkeit.

Novelle von F. Stöckert.

(Nachdruck verboten.)

16.

„Koser lachte; „wohl Ihnen, daß der Durst nach Ruhm Sie nicht plagt, er hat etwas verzehrendes.“

„Darum rate ich Ihnen freundschaftlich, werfen Sie diese Plage von sich, genießen Sie ihr Leben so lange die Jugend Ihnen lacht, und sparen Sie das Arbeiten für die alten Tage auf.“

„Dann möchte der Strom der Phantasie am Ende verlegt sein, die Welt es überhaupt vergessen haben, daß ich Schriftsteller bin, jetzt aber erwartet sie wenigstens noch etwas von mir, und vor Allem meine Frau!“

„Ja, ja, die Frauen, die sind jetzt ungemein ehrgeizig, unsere Anbetung und Bewunderung genügt ihnen nicht mehr. Eine Cousine von mir, jung, hübsch und auch vermögend, strebt sogar nach dem Doktorhut, statt sich an den drei unschätzbaren Eigenschaften genügen zu lassen. Eine sonderbare Welt jetzt, überall ein Gräbeln, ein Forschen, jeder kleine harmlose Wurm wird zerlegt, überall nach Lebewesen, Bacillen und dergleichen gesucht, gräßlich!“ Ich lobe mir den vollen Lebensgenuß, die Welt bietet so viel Schönes, wozu das Häßliche suchen!“

Der junge Offizier, in seiner kleidsamen Husarenuniform, gesund, kräftig, schneidig, erschien Koser wie die Personifizierung dieses vollen Lebensgenusses, seine sorglose Fröhlichkeit hatte etwas ansteckendes, und im Grunde hatte er eigentlich ganz recht; wozu sich noch mit solchen Dingen plagen wie Ruhm, Erfolg, wo ihm so viel andere Glücksgüter zugefallen, und er gottlob nicht mehr zu den hungerleidenden Journalisten gehörte.

Leben, leben! gewiesen riesen fröhliche Stimmen in seinem Innern, die eine überhörend, die seit dem gestrigen Abend so mahnend, so beschwörend erklangen, ihn an den Schreibtisch getrieben, eine Glücksperspektive wie in weiter Ferne eröffnet hatte, die ihm doch einst als das Höchste erschienen.

Als Ellinor von ihrer Malstunde heimkehrte, war sie nicht wenig erstaunt, ihren Garten, den sie noch eifrig bei der Arbeit vermutet, in heiterster Unterhaltung mit dem jungen Offizier zu finden. Sie begrüßte diesen, den sie sonst als Gesellschafter ganz gern mochte, heute sehr kühl und reserviert.

„Sie ist erzürnt, die holde Gnädige, daß ich ihren Gemahl gestört, und seine von ihr so ersehnte Berühmtheit dadurch wieder etwas fernere gerückt ist;“ sagte sich Salten, und empfahl sich dann sehr bald, im Fortgehen Koser noch an verschiedene Verabredungen erinnernd, die sie für die nächsten Tage getroffen hatten; worüber Ellinor auch nicht gerade sehr entzückt schien.

„Warum hast Du Salten nicht abweisen lassen?“ fragte sie etwas erregt ihren Mann, als der Besuch gegangen.

„Ja warum denn Kind, dazu war doch kein Grund vorhanden!“

„Kein Grund! Du arbeitest doch! Ich habe Dir nicht einmal adieu gesagt um nicht zu stören, und der Schwäger setzt sich hier fest und stiehlt Dir Deine kostbare Zeit.“

„Mein Gott, Du bist ja ganz desperat! Liegt Dir denn so ungeheuer viel daran, daß ich arbeite. Freilich, wir leben ja von

Deinem Gelde und sonst ist es Sache des Mannes, Geld zu verdienen, seine Familie zu erhalten.“

„Herbert, welche Sprache! ich — ich sollte an dergleichen gedacht haben, für so kleinlich hältst Du mich!“

Die junge Frau war leichenblau geworden, Geld! was lag ihr daran, die sie noch nie Gelegenheit gehabt, den Wert des Geldes, zu ermessen.

„Ja, Kind, man muß doch schließlich auf so etwas kommen, Du treibst mich ja förmlich zum Arbeiten;“ sagte Koser, etwas betroffen in das verstörte Antlitz vor ihm blickend.

„An Geld verdienen habe ich dabei nie gedacht!“ rief Ellinor, der die hellen Thränen in die Augen getreten waren.

„Dann bin ich Dir jedenfalls nicht berühmt genug, Du wünschst vielleicht, daß mein Ruhm auch durch die ganze Welt tönt, wie der Mascagnis!“

„An mich dachte ich überhaupt nicht, nur an Dich! Das Leben so ohne jede geistige Beschäftigung kann und wird Dir auf die Dauer nicht genügen. So gut wie wir körperliche Bewegung brauchen, muß auch die Thätigkeit des Gehirns in Bewegung erhalten bleiben, in gar zu großer Ruhe und Unthätigkeit, meine ich, muß die Phantasie, das Denkvermögen erschlaffen.“

„Du sprichst ja wie ein Professor,“ versetzte Koser mit einem sehr überlegenen Lächeln, obgleich er ihr im Grunde ganz recht geben mußte, hatte er doch selbst, schon etwas von solcher Erschlaffung gespürt.

„Willst Du mir nicht auch noch einen anatomischen Vortrag halten, über den Blutumlauf des Gehirns, den Säfteverbrauch desselben und dergleichen schöne Dinge, wie man sie jetzt in allen Blättern zu lesen bekommt.“

Ellinor wandte sich gekränkt ab, traurig irren ihre Blick durch das behagliche Zimmer, welches sie voll freudigem Eifer so schön ausgestattet, in dem festen Glauben, das hier unsterbliche Geisteswerke entstehen würden.

„Sei mir nicht böse, Ellinor, hat da Koser ganz demütig. „Ich war wohl etwas gereizt, weil ich eben so ein Drängen und Treiben zur geistigen Thätigkeit nicht übertragen kann. Holzhacken oder dergleichen will ich zu jeder Stunde, wenn Du es wünschst, aber Gedankenarbeit ist etwas anderes. Das will und kann ich Dir jedoch versprechen, ich werde sicher noch einmal etwas Gutes und Großes leisten, worauf Du stolz sein sollst; nur laß mir Zeit, Kind, und bleibe Du sein geduldig.“

Er sah ihr tief in die ernsten, traurigen Augen, „versprich mir nur eins, den Glauben an mein Können nicht zu verlieren.“

Sie reichte ihm verächtlich und halb beschämt die Hand. „Verzeihe Du mir,“ sagte sie leise, „ich glaube, ich muß erst lernen solche Dichterseelen wie die Deine zu verstehen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Verschiedenes.

— Massenerkrankungen durch verdorbene Würste. In Folge des Genusses verdorbener Würste sind fünfzehn Fischer aus Baden, die in Kurzriedenbach (Kanton Thurgau) eingekerkert waren, erkrankt, einer von ihnen ist am Sonnabend im Krankenhause zu Konstanz verstorben. Als Todesursache wurde

Vergiftung festgestellt. — Noch schwerere Folgen hat der Genuß verdorbener Würste in Siraute bei Mons gehabt. Dort sind gelegentlich einer Kirmees in Folge des Genusses schlechter Würste zahlreiche Einwohner zum Teil sehr schwer erkrankt, vier Personen sind an Vergiftung gestorben. Die Staatsanwaltschaft in Mons hat sich, von Gerichtsärzten begleitet, am Freitag nach Siraute begeben, um den Thatsachstand festzustellen; amtlich wird die Zahl der vergifteten Personen auf 180 angegeben; mehrere Personen schweben in Lebensgefahr. Der Fleischer, der das verdorbene Fleisch zur Anfertigung der Würste verkauft hat, soll ermittelt worden sein.

— Ueber eine Duellschickerei zwischen zwei Berliner Kaufmanns-Behrlingen bringt die „Berl. Ztg.“ folgende Mitteilungen. Danach „liebte“ der 17jährige Sohn des Baumeisters Sch. aus der Köpckstraße eine 16 Jahre alte Verkäuferin. Kürzlich mußte Sch., welcher in einem Berliner Geschäftshause als Behrling thätig ist, eine Reise unternehmen. Schwere Herzensschmerz von seiner „Braut“, die ihm bei seiner Abreise ewige Treue gelobte. Doch kaum war der jugendliche Bräutigam wieder zurückgekehrt, mußte er die Erfahrung machen, daß seine Geliebte mit seinem 16jährigen Freund und Kollegen H., dem Sohn einer Witwe aus der Fichtestraße, „ging“. Kurz entschlossen schickte Sch. seinem Rivalen eine Forderung auf Pistolen unter schweren Bedingungen. H. nahm als echter Kavallerie die Forderung an und wenige Tage darauf fand das Duell im Grunewald statt. Als Sekundanten fungierten zwei Primaner eines Berliner Gymnasiums. Einen Arzt hatte man aus Furcht vor Entdeckung nicht mitgenommen, dagegen führte der eine der Sekundanten Verbandzeug mit sich. Schon beim ersten Schuß wurden beide Duellanten schwer verletzt. Einer erhielt einen Schuß in den Mund, dem andern wurde der Oberarm zerschmettert. So gut es ging, wurden die Verwundeten auf dem Plage verbunden und dann per Droschke nach der Wohnung ihrer Eltern gebracht. Durch einen Zufall hat die Staatsanwaltschaft von dem Vorfall Kenntniß erhalten. Daraufhin sind von der Polizei Erhebungen angestellt worden u. die kampflustigen Merkurjünger werden samt ihren Sekundanten in kurzer Zeit die Anklagebank zieren. (Eine gehörige Tracht Prügel wäre wohl die beste Strafe. D. N.)

.: (Nicht geschmeichelt.) Künstler: „Nun, sind Sie mit Ihrem Bildnis zufrieden?“ — Dame: „O, es ist sehr gut, nur die Nase gefällt mir nicht.“ — Künstler: „Mir auch nicht, aber es ist die Ihre.“

.: (Druckfehler.) Weil Lots Frau sich umgesehen hatte, erstarrte sie zur Salzsäure.

## Lothale.

Wildbad, 18. Septbr. Besten Freitag feierten Fr. Schmelzle und Frau im Kreise von Verwandten und Bekannten das Fest der silbernen Hochzeit. Abends kurz nach 8 Uhr brachte aus diesem Anlaß der hies. Vorkanzler, dessen ältestes aktives Mitglied Herr Schmelzle ist, dem Jubelpaare ein gelungenes Ständchen. Wir wünschen denselben, daß sie noch viele Jahre gesund und glücklich erleben mögen, und daß die silberne golden werde.